

# Der Remsthal-Bote.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 M. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnonzeile ober deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

**No 50.**

**38. Jahrgang.**

**Donnerstag den 5. April 1877.**

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

### An die Gemeinderäthe.

Nach einer Mittheilung der Intendantur des 13. (K. W.) Armeekorps vom 16. d. M. ist das Kriegs-Zahlamt angewiesen worden folgende Vergütungen für im Sept. v. J. verabreichte Fourage zu zahlen:

1) der Gemeindepflege Waiblingen	84	h.	35	S.
2) " " Bittensfeld	—	"	99	"
3) " " Hochberg	46	"	90	"
4) " " Hochdorf	67	"	5	"
5) " " Hohenacker	—	"	99	"
6) " " Neckarrens	48	"	86	"
7) " " Neustadt	4	"	99	"
8) " " Schwaikheim	44	"	16	"

und es hat dieses Ausschreiben die Grundlage der einnäherlichen Verrechnung zu bilden.

Hierbei wird bemerkt daß die eingereichten Liquidationen über Fourage, Quartier und Vorspann von der Intendantur nicht mehr zurückgegeben werden, daher die Concepte derselben bei der Abrechnung mit den einzelnen Quartierträgern ec. ec. und bei Fertigung der Amtsvergleichungskostenverzeichnisse, welche jetzt schon vorzubereiten sind, zu benutzen sind. Sollten je Concepte nicht zurückgehalten worden sein, so wäre Dieß alsbald hieher anzuzeigen.

Am 31. März 1877.

K. Oberamt.  
Schüßler.

Waiblingen.

### Die Schultheißenämter

werden in den nächsten Tagen die statistischen Notizen über die Löschankalten zugesandt erhalten und werden sie hiemit beauftragt dieselben nach dem Stand vom 31. Decbr. 1876 in der Weise zu ergänzen, daß sämtliche im Jahre 1876 gegründeten Feuerwehren und Steigerabtheilungen, sowie die zur Anschaffung beschlossenen Feuerpumpen, Schläuche u. s. w. auch in dem Falle aufgeführt werden, wenn der Vollzug noch nicht vollständig geschehen ist.

**Längstens binnen 8 Tagen**

sind die Notizen wieder zurück zu geben.

Am 31. März 1877.

K. Oberamt.  
Schüßler.

Waiblingen.

### Verleihung des Marktstandgelds-Einzugs.

Der Marktstandgelds-Einzug vom nächsten Markt wird am nächsten

**Freitag den 6. d. Mts.**

**Vormittags 11 Uhr**

auf dem Rathhaus verziehen, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 1. April 1877.

Stadtschultheißenamt.  
Schel.

Waiblingen.

### Verpachtung.

Die 3 Dachböden im sogen. kleinen Kasten werden am

**Samstag den 7. April d. J.**

**Vormittags 11 Uhr**

auf dem Rathhaus wieder auf 3 Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 2. April 1877.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

### Verkauf einer Wiese.

Gemeinderath Pfeiderer als Pfleger der Ferdinand Wöckners Kinder hier bringt am

**Montag den 9. April 1877.**

**Nachmittags 3 Uhr**

auf dem Rathhause dahier im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

16 Ar 14 Meter =  $\frac{1}{8}$  Mg. 4,7 Rh. Wiese im untern Ring, neben dem Brühlgraben und Gottfried Winkler, Joh. S. hier, angekauft um 600 M.,

wozu weitere Liebhaber eingeladen sind.

Den 3. April 1877.

Rathsschreiberei.  
Schel.



Gottlieb Klemm  
in Hochberg sind 2  
schwarzbraune

Hühnerhunde

der eine männlich der andere weiblichen  
Geschlechts zugelassen: die rechtmäßigen  
Eigenthümer können solche gegen Ein-  
rückungsgebühr und Fütterungskosten bei  
demselben abholen.

Hochberg, den 31. März 1877.

Schultheißenamt.  
Wildermuth.

Revier Winnenden.

### Nachtrag

zu dem Holz-Verkauf  
von Altenhau am 9. d. Mts:

Zusammenkunft Morgens  
9. Uhr im Schlag.

Reichenberg den 3. April 1877.

K. Forstamt.  
Bechtner.

Privat-Anzeigen.



Ein halbjähriger

**Soophund,**

schwarz und weiß ge-  
zeichnet, sehr machsam, ist dem Verkauf  
ausgesetzt im Gasthaus z. Döfen in  
Hohenacker.



Nachdem der Pacht der hiesigen

## Schafwaide

welche 300 Stücke ernährt und von Jakobi bis 1. Januar be-  
fahren werden kann, am 1. April d. J. zu Ende geht, wird dieselbe am

**Montag den 12. April**

**Mittags 12 Uhr**

auf dem Rathhaus verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Hegnach, den 30. März 1877.

Schultheißenamt.  
Seibold.

Waiblingen.

## Fenster-Lieferungs-Akkorde.

Wir suchen ca. 151  Meter forschene Fenster an einen tüchtigen Glaser submis-  
sionsweise zu vergeben; und bitten wir gest. Offerte längstens bis

**Samstag den 5. April Abends 6 Uhr**

einzureichen, und sind die Bedingungen einzusehen bei

**der Biegelei-Verwaltung**  
der allgemeinen Baugesellschaft  
in Waiblingen.

Winnenden.

Mein Lager in

## Grabdenkmäler und Monumente

nach den neuesten Zeichnungen angefertigt,  
bestehend in weißblau, gelb und dem so  
reichlichst bekannten rothen

**Schwarzwald-Sandstein**

schon von (10 Mark an) erlaube ich mir  
in empfehlende Erinnerung zu bringen.

**Solide Arbeit, annehmbare  
Preise.**

**Christian Böhle.**

## Achtung! Viel Neues! Theater Abra- kadabra.

Dargestellt von dem weltberühmten  
Geisterbeschwörer Prof. Kobitzki.  
Im Saale des Herrn Adrion

**Donnerstag den 5. und  
Freitag den 6. April**

große außergewöhnliche brillante  
Vorstellung der indischen und  
egyptischen Wunder, welches  
alles bisher Dagewesene weit übertrifft.

**Preise der Plätze:**

1. Platz 60 S. 2. Pl. 30 S.  
Kassenöffnung 7 Uhr.  
Anfang 8 Uhr.

## Stuttgarter Kath. Kirchenbau- Loose,

mit Gewinnen von  
20,000 Mark, 10,000  
Mark, 1000 Mark,  
500 Mark u. s. w.  
à 1 Mark

sind zu haben bei

**C. F. Buch.**



## 2200 Mark

werden gegen gute Sicherheit aufzunehmen  
gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Schradler's

## Graubenbrusthonig

bestes und sicherstes Hausmittel gegen Husten  
per Flacon 1 M.

bei

**C. F. Buch.**

Waiblingen.



## 300 Mark

werden gegen gute Güter-  
sicherheit aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Unterzeichneter verkauft seinen

## Acker

im kleinen Feld — 1 Viertel 5 Mth. —  
Habersfeld, gut gebungt, bei Herrn Bäcker  
Plessing nächsten

**Samstag Abends 7 Uhr**

wozu Liebhaber eingeladen werden.

**Karl Mack, Schneider.**

Waiblingen.

## Danksagung.



Für die Beweise von  
Liebe und Theilnahme an  
dem unerwartet schnellen  
Tode unseres l. Bruders  
und Schwagers

**F. Wäckle,**

sowie für die ehrenvolle Begleitung  
zu seiner Ruhestätte sagen ihren  
Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Gottlieb und Rosine  
Wölpert.**

Waiblingen.

## Kosthaus-Gesuch

für ein besseres Mädchen von 12 Jahr.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

## Fortbildungsschule.

Nachstehende Schüler haben Prämien  
erhalten:

Gottlob Lämmle, Theodor Hummel,  
Gottlob Pfeiderer, Karl Kaiser,  
Wilhelm Bader, Philipp Bürkle, Gott-  
fried Lämmle, Friedrich Beck, Gottlob  
Ammann, Karl Bizer, Gottlob Pfander,  
Christian Knapp, Ernst Haug, Johannes  
Schreijack, Gottlob Füssenhäuser.

Belobungsdiplome erhielten: Wilhelm  
Weitbrecht, Gottlob Stäuple, Georg  
Geiger, Gottlob Reinhardt.

Waiblingen.

## Acker-Verkauf.

Im Auftrag des Metzger Blicke von  
Plüderhausen hat verkauft:

**Belg Schindlen:**

Den fünften Theil von 68 Ar Acker in  
den Frohnäckern

angekauft zu 360 fl.

19 Ar 10 M. (1/3 Mrg. 40,7 Mth.)

Acker auf der Leimengrube

angekauft zu 480 fl.

Ferner ist verkauft:

Der fünfte Theil von 68 Ar Acker in  
den Frohnäckern

angekauft zu 360 fl.

Diese Güterstücke kommen

**nächsten Donnerstag**

**Nachmittags 2 Uhr**

auf dem Rathhaus in Aufstreich.

**David Oppenländer,**  
Gem.-Mth.

Waiblingen.

Bis zum 1. Mai sind täg-  
lich frischgewässerte

## Stockfische

zu haben bei

**G. C. Herzog.**

Stuttgart. Haag-Mann's Loosgeschäft  
offerirt (Wiederverkäufer mit Rabatt)  
Stuttg. Kath. Kirchenbauloose à 1 M

Waiblingen.

## 1 junger Mensch

welcher Lust hat das Schuhmacherhandwerk  
zu erlernen findet sogleich gute Lehrstelle.  
Bei wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Bei Herrn Metzger Börtth sind sehr  
schöne

## Keimen

zu haben.

Waiblingen.

Eine schöne

## Gais

mit zwei Jungen hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

**Korb.**

Unterzeichneter bringt am

**Freitag den 6. April**

**Vormittags 11 Uhr**

zum Verkauf:



**2 Kühe**



die eine neumelk,  
die andere sammt dem Kalb.

**David Schwarz.**

## Hiesiges. Waiblingen. E r k l ä r u n g.

In einem Artikel im Winnender Anzeigebblatt wird angeblich von einem Hiesigen die seit einiger Zeit in der Stadt zur Sprache gekommene Wasserleitung zur öffentlichen Discussion gebracht und dieser Anlaß benützt, nicht allein die öconomischen Verhältnisse der Stadt und ihrer Einwohner herunterzusetzen, sondern auch einem großen Theil der letzteren — nämlich dem Weingärtnerstande — niedrige Gesinnungen und Absichten zu unterstellen. Wenn es auch jedem Bethetheilten freigestellt ist, wichtige öffentliche Angelegenheiten — wie die einer Wasserleitung — öffentlich zu besprechen, so sollte dies wenigstens möglichst objectiv und in keiner verletzenden Weise geschehen. Da aber durch den betr. Artikel sowohl die Stadt als auch ihre Einwohner sich herabgewürdigt und verletzt fühlen müssen, so sieht sich der Unterzeichnete im Interesse derselben zu folgender öffentlicher Erklärung veranlaßt:

1) es ist unwar, daß die Stadt Waiblingen überschuldet ist; sie hat vielmehr außer dem Grund- und Capital-Vermögen der Ortsarmen- und Stiftungspflege noch selbst mehrere tausend *fl.* Capitalien und einen Grundbesitz, dessen Werth mehr als das 10fache des ausgenommenen Passiv-Capitals, das zu verschiedenen — in Folge Vergrößerung der Stadt — nothwendig gewordenen Bauten etc. verwendet worden ist, beträgt.

2) die Gemeinde-Umlagen sind allerdings auch hier wie überall gestiegen; sie sind aber keineswegs gegenüber von anderen Gemeinden des Bezirks und Landes unverhältnißmäßig. Es gibt Gemeinden im Bezirk, welche das Doppelte und Gemeinden im Lande, welche das Dreifache und noch mehr im Verhältniß zu bezahlen haben.

3) die Vermögens-Verhältnisse der hiesigen Einwohner sind im Allgemeinen zum Mindesten nicht geringer, als in andern Gemeinden des Bezirks und Landes, was am besten die sehr wenigen Gantungen, welche hier vorkommen, beweisen.

4) die dem hiesigen Weingärtnerstand vielleicht in Folge provocirter unüberlegter Aeußerungen Einzelner unterstellte Rohheit ist übertrieben und richtet sich deren Benützung und Veröffentlichung in den Augen jedes gut Gesinnten von selbst.

5) die bürgerlichen Collegien werden die Wasserfrage, sobald sie einmal zu ihrer Berathung und Beschlußfassung kommen wird, im Interesse und im Sinne der Stadt und ihrer Einwohner zu erledigen wissen, ohne sich dabei von irgend einer Seite beeinflussen oder gar einschüchtern zu lassen.

Schließlich sei im Allgemeinen noch bemerkt, daß die Machinationen des betreffenden Einsenders dem öffentlichen Urtheile ruhig überlassen werden.

Den 31. März 1877.

Stadtschultheiß **Gel.**

### Württemberg.

**Heilbronn, 23. März.** (Schwurgericht.) Sechster Fall: Anklagesache gegen den 19 Jahre alten Zimmermann Friedrich Müller von Kleinspach, *Ob.* Warbach, wegen eines Verbrechens des Raubs und zweier Vergehen der vorsätzlichen Körperverletzung. Der Angeklagte, von seiner Ortsbehörde schlecht prädicirt, kam am 27. Nov. v. J. in eine Wirtschaft zu Kleinspach in Gesellschaft des Bauers Jakob Steinbacher von Sinzenburg. Dasselbst veranlaßte der Umstand, daß letzterer den ersteren „Ebelmäntle“ nannte, Streit unter ihnen, weil der Angeklagte diesen Namen seines unehelichen Vaters (d. h. Ebelmann) sich nicht gefallen ließ. Gegen 10 Uhr Nachts machte sich Steinbacher auf den Heimweg, eine Strecke weit von einem Kameraden begleitet; kurz, nachdem sich sein Begleiter entfernt hatte, erhielt Steinbacher unvermuthet durch den von ihm sofort erkannten Angeklagten von hinten her einen Stockstreich auf die rechte Achsel, in Folge dessen er zu Boden stürzte, daliegend schlug der Angeklagte noch mehr auf ihn hinein und antwortete ihm auf die Frage, warum er ihn so schlage: „daß Du auch weißt, wer Ebelmann heißt, daß Du es weißt, ich heiße Friedrich Müller und wenn Du mir nicht eine Mark gibst, so schlage ich Dich vollends todt“, schlug denn auch wiederholt auf Steinbacher, der daliegend nach seinem Geldbeutel langte, unter dem Ruf: „jetzt will ich erst keine“, wobei diesem der Geldbeutel aus der Hand fiel, derselbe enthielt ca. 9 *fl.* Steinbacher hat hierauf den Angeklagten, ihn vollends nach Hause zu bringen, er gebe ihm da 1 Schoppen Most. Darauf ging dieser ein; vor dem Haus Steinbachers jedoch angekommen, zeigte letzterer den Angeklagten seinem Knecht, um sich der Person des *ic.* Müller zu vergewissern, der versprochene Most dagegen wurde nicht gereicht und es bemerkte Steinbacher hiezu, statt dem Most hätte er, wenn er seinen ihn schmerzenden linken Arm hätte gebrauchen können, den Angeklagten, der ihm sonst nicht gewachsen gewesen, tüchtig „durchgewalzt.“ Nachgewiesenermaßen zahlte der Angeklagte anderen Tags eine Zehschuld von 8 *fl.* während er zuvor keinen Verdienst und auch kein Geld hatte. Er leugnet den unvermutheten Ueberfall an Stein-

bacher und daß er ihn beraubt habe, gibt jedoch die körperliche Mißhandlung desselben zu und was den Geldbeutel mit dem Geld betreffe, so habe er dieses auf dem Rückweg gefunden, aufgehoben und zu sich genommen. Sei Vertheidiger, *Hr. R.-Anwalt Dr. Otto*, bekämpfte die durch *Hr. Staatsanwalt Lämmer* t begründete Anklage der räuberischen Erpressung und versuchte darzu- thun, daß nur ein Diebstahl vorliege. Es gelangten jedoch die *H. H.* Geschworenen unter ihrem Obmann, *Hrn. Schultheiß Kemppel* von Großerlach, zu dieser Ueberzeugung nicht, vielmehr bejahten sie die im Sinne der Anklage an sie gestellten Schuldsfragen und nahmen keine mildernden Umstände an. Der Schwurgerichtshof erkannte alsdann neben dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und der Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, 6 Jahre Zuchthaus, welche der Verurtheilte im Zuchthaus zu Stuttgart zu erstehen hat.

**Heilbronn, 24. März.** Schwurgericht. Siebenter Fall: Anklagesache gegen den gewesenen Postboten Georg Jakob Reck von Böchgau, wegen zweier Verbrechen der Fälschung öffentlicher Urkunden, zweier Verbrechen der Fälschung in Beziehung auf Unterschlagung im Amte und zweier Vergehen der Unterdrückung von Briefen. Am 21. und 22. Novbr. v. J. nahm der Angeklagte von dem Schreiner Hemminger und dem Bauer Friedrich Ahner in Erligheim nach Güglingen und Göppingen zu besorgende Postanweisungsbeträge von 68 *M.* 60 *Pf.* und 104 *M.* 71 *Pf.* als Postbote in Empfang, stellte den Aufgebern von ihm als vermeintlichen Postaganten geschriebene Scheine zu, vernichtete die Einzahlungs-Convorte und Briefe und unterließ wohlberechnet den Eintrag des Empfangs der Gelder im Botenannahmabuch. Wie in der Voruntersuchung, welche noch eine Reise anderer strafbarer, der Aburtheilung durch die hiesige Strafkammer unterliegender Handlungen zu Tage förderte, so gab der Angeklagte auch heute zu, das Geld für sich verwendet zu haben, die Scheine aber, sagt er, habe nicht er, sondern ein mit ihm auf dem Weg zwischen Böchgau und Erligheim zusammengetroffener Unbekannter, und zwar auf diesem Weg geschrieben, allerdings nach seiner, des Angeklagten Auleitung. Selbst dann hielt er an dieser Behauptung noch fest, als ihm vorgehalten worden, daß dieser Umstand, wenn er je wahr wäre, seine Strafbarkeit wegen Fälschung nach dem Ausdruck des Strafgesetzbuchs keineswegs ausschließen würde und daß überdies die beiden Sachverständigen, Ministerialsekretär Kochmann und Gymnasiallehrer Hartmann von Stuttgart die Schrift auf den Scheinen als unzweifelhaft diejenige von der Hand des Angeklagten erkannt haben. Die Staatsbehörde vertrat *Hr. Staatsanwalt Lämmer*. Der Vertheidiger, *Hr. R.-Anwalt Winter*, beschränkte sich Angesichts des theilweisen Zugeständnisses des Angeklagten und der Beweislage darauf, den *H. H.* Geschworenen die Annahme mildernden Umstände nahe zu legen. Nach längerer Berathung verkündeten diese durch ihren Obmann, *Herrn August Eulz* von hier, ihren auf ein Schuldig nach der Anklage lautenden Wahrspruch, die Frage der mildernden Umstände bei den Eingangs erwähnten Verbrechen der Fälschung bejahend und der Angeklagte wurde demgemäß neben dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 4 Jahre zu der Gefängnißstrafe von zwei Jahren verurtheilt.

Damit schloßen die Sitzungen des 1. Quartals.

**Hall, 22. März.** (Schwurgericht.) 3. Fall. Auf der Tagesordnung steht die Anklage gegen die 25 Jahre alte, ledige, bis jetzt gut prädicirte *Kath. Kost*, Tochter des Schultheißen in Crainthal, *Ob.* Mergentheim, wegen Meineids. Das Präsidium führt Kreisgerichtsrath Fortenbach, während an seine Stelle als Richter getreten ist Kreisrichter Deck. Die Staatsanwaltschaft ist durch Schäfer und die Vertheidigung durch Rembold vertreten. Von dem Oberamtsgericht Mergentheim wurde gegen drei ledige Burfche, darunter Georg Roth, Sohn des Bauern *Phil. Roth* in Finsterlöhr, wegen erschwerten Hausfriedensbruchs eine Untersuchung eingeleitet. Die Angeklagte, damals Dienstmagd im Roth'schen Hause, war als Zeugin vorgeladen und ihr Zeugniß war für den *G. Roth* sehr ungünstig. Später wollte sie sich desselben nicht mehr erinnern und auch in der am 6. Febr. v. J. vor der Strafkammer hier stattgehabten Hauptverhandlung hat sie nach geleistetem Eid trotz aller Ermahnungen und Belehrungen ihre früheren Angaben beharrlich in Abrede gezogen. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde deshalb die Angeklagte wegen Meineids verhaftet und dem *Kgl. Oberamtsgericht Hall* zu Einleitung einer Voruntersuchung übergeben. Vor dem Schwurgerichte wurde sie des Meineids für schuldig erklärt und neben dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre zu der Zuchthausstrafe von 1 Jahr 2 Monaten und zu der dauernden Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständige vernommen zu werden, verurtheilt.

4. und 5. Fall. Die Staatsbehörde vertritt Oberstaatsanwalt *Dr. Bucher*. Wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit wurden *Fried. Fohrer* von Goldbach, *Ob.* Crailsheim, 17 Jahre alter Schustersgehilfe, und der 18 Jahre alte Steinhauer *Joh. Martin* von Ansbach, in letzterer Zeit in Crailsheim, ersterer zu 4 Monaten, letzterer zu 7 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

**Fellbach**, 1. April. Heute am Ostermorgen fand sich ein hiesiger Bürger beim Ortsvorsteher ein, um anzuzeigen, daß er sein Weib mit dem Stiefel in die Seite geschlagen habe und sie eine halbe Stunde darauf eine Leiche gewesen sei. Der herbeigekommene Ortsmundarzt konstatierte den Tod der Frau, fand aber keine äußere Verletzung an ihr. Die Frau war von jeher stumm und hatte auch vor ihrer Verheiratung ein taubstummes Kind geboren, welches gegenwärtig in einer Anstalt untergebracht ist. Zwei jüngere Kinder sind bei den Eltern. Der Mann, Jakob Krauß, ein gelernter Weber, hat das Rasirergewerbe getrieben, soll aber auch gerne ins Wirthshaus geseßen sein, was manchmal Unfrieden in der Ehe erzeugt haben soll. — Krauß ist alsbald verhaftet worden.

**Ulm**, 25. März. Unsere Stadt richtet sich zu einem großen Jubiläumsfeste. Es war in der frühen Morgenstunde des 30. Juni 1377, als der Grundstein zu unserem Münsterbau gelegt wurde. Ein halbes Jahrtausend ist seit dem vorübergegangen. Im ersten Jahrhundert wurde mit Eifer an dem Bau gearbeitet, dann gerieth er — wie es den Anschein nehmen wollte — für immer ins Stocken. Vor einem Menschenalter, Anfangs der vierziger Jahre, trat an uns die Frage: Sollen wir den majestätischen Bau, den größten protestantischen Dom der Welt, allmählig verfallen lassen oder zu einer Restauration uns entschließen, die seinen Bestand sichert und womöglich auch den Weiterbau ins Auge faßt? Die Begeisterung der gesammten Ulmer Bevölkerung, die Zustimmung aus allen Theilen Deutschlands gab die Antwort auf diese Frage und eine Arbeitshätigkeit begann, wie sie größer und freudiger kaum in den ersten Jahrzehnten des Baues gewesen sein kann. Jetzt ist schon nicht mehr nur von der Restauration die Rede, jetzt berechnet man schon das Jahr, in welchem der Bau vollendet dastehen wird. Es ist begreiflich, daß die Ulmer gesammte Einwohnerschaft das halbttausendjährige Jubiläum nicht ohne eine allgemeine und würdige Festfeier vorübergehen lassen will. Bereits hat ein großer Festauschuß mit vielfachen Abtheilungen sich gebildet, welche die vorbereitenden Arbeiten unter sich theilen. Den Hauptmoment des Festes wird der feierliche Festgottesdienst bilden, welchem ein Festzug durch die Straßen der Stadt vorangehen soll. Es ist im Plan, diesem Festzug ein historisches Gepräge zu geben und in mehreren Abtheilungen Trachten aus dem 14., aus dem 16. und 18. Jahrhundert darzustellen. Am Abend vorher soll im festlich erleuchteten Münster Handel's Oratorium „Der Messias“ zur Aufführung kommen, wobei alle Sing- und Musikkräfte Ulms mitwirken werden. Den vollständigsten Theil des Festes wird jenes Turnierspiel auf der Donau „das Rischerstechen“ beginnen, ohne welches Ulm in früheren Zeiten kein großes Fest gefeiert hat. Einladungen zur Mitfeier werden nach allen Seiten hin ergehen. Die Ulmer hoffen, daß ihnen recht zahlreiche Folge geleistet werde.

## Gellert

und sein ländlicher Verehrer.

Es war kurze Zeit nach dem siebenjährigen Kriege, als der Bauer Michael, den man aber kurzweg Michel nannte, eines Abends in seinen vier Pflügen saß, welche ein hübsches Gütchen, in einem Dorfe unweit Döben bildeten. Es war gerade zur Zeit der zwölf Nächte, zwischen Weihnachten und dem großen Neujahr, eine Zeit, wo viele Bauern wegen der Schwärze keine Erbsen essen und eine gute Obsterndte fürs nächste Jahr erwarten, wenn der Wind während dieser Zeit so recht frisch aus allen vier Enden weht.

Es war Abends gegen neun Uhr und der Nordwind heulte durch die Kieferwaldung. In Michaels Stube war es so ruhig wie in einem Taubenschlage, denn das Gesinde war schon zu Bett.

Michael, angethan mit dem großen, weiten Pelz, auf der Nase die Brille, ein sogenannter Nasenhüpfser, saß vor dem Tische, auf welchem die kupferne Lampe stand, und las unverwandt in einem Buche, das er erst kürzlich in Leipzig, bei den Buchbindern im Durchgang des Rathhauses gekauft.

Marthe, sein trautes Weib, saß im Großvaterstuhl von Zwillisch und calmte ein Bißchen, wie sie es zu nennen pflegte, denn um jene Stunde stellte sich bei ihr immer der Sandmann ein, da sie den Tag über im Haus und Hof wirthschaften mußte und sonach des Abends müde war.

Eine dumpfe Stille herrschte in der niedern Stube, welche nur durch das einfache Tittel des Perpendikels an der Wanduhr unterbrochen wurde. Die blank geschuerten zinnernen Teller und Schüsseln, theils Erbstücke und Hochzeitsgeschenke, stimmerten vom Schüsselbrette herunter und die Rake schnurte auf der warmen Ofenbank.

Nachdem Michael während des Lesens mehrmals: „Herrlich! Schön!“ und ähnliche Lobwörter vor sich hingemurmelt, nahm er einen Fidißus, legte ihn in das Buch und klappte dann selbiges mit sichtbarer Zufriedenheit zu.

In diesem Augenblicke fiel Marthen der Holzpantoffel herunter, indem ihr der Fuß eingeschlagen war. Da zu gleicher Zeit die

Wanduhr auf Neun aushob, so erwachte sie von diesem doppelten Geräusch, dehnte sich, und sprach gähmend zu ihrem Mann: „Komm, Väterchen, 's ist Zeit, daß wir zu Bett gehen. Morgen ist wieder ein Tag und wir müssen zeitig heraus.“

— Ja, das wollen wir! rief Michel. Konnte nur gar nicht von dem Buche loskommen. Sind doch herrliche Schriften, die von Gellert, so schön, so gottesfürchtig und so recht eindringlich zum Herzen. Hab' da just eine Fabel gelesen, daß mir wahrlich 's Wasser in die Augen gekommen. „Ein Bauer der viel Geld und nur zwei Söhne hatte, nahm einen Informator an.“ — Ich sage Dir, Frau, das Ding hat mir so charmant gefallen, daß ich's gleich dreimal hintereinander gelesen habe. Man kann sich doch bei Jedem etwas herausnehmen und so ein Ding ist so gut wie eine Predigt. Dann die schönen frommen Lieder, wo's Herz so recht warm wird, wenn man ein paar Verse gelesen, zum Beispiel: „Mein erst Gefühl sei Preis und Dank!“ oder: „Nach einer Prüfung kurzer Tage,“ wahrlich, da wird man gerührt, vorzüglich, wenn unser Herr Pfarrer das Ding so recht mit Salm vorträgt. 'S ist doch was Schönes, so ein Magister zu sein, der, was er schreibt, in Aller Munde ist. Ich wüßte nicht, was ich darum gebe, wenn unsere Jungens, der Fritz oder der Christlieb, einmal studiren könnten, so auf'm Pastor. Marthe! ich glaube die hellen Freudenthränen liefen mir über die Backen runter, wenn Einer von Beiden auf der Kanzel stände und so zur ganzen Gemeinde von Gottes Wort spräche.“

— O, Michel! nur nicht so hoch hinaus,“ entgegnete Marthe. „Studiren kostet Geld und wer weiß, ob die Jungen Kopf haben,“

— Darüber laß Dir kein graues Haar wachsen“ — sprach der Alte, indem er die Brille abnahm. „Ich dachte, Du hättest es mit angehört, als wir den Schulmeister das letzte Mal bei uns zu Tische hatten, wie er die Jungen herausgestrichen. Noch heute habe ich Fritz sein Schreibebuch in der Hand gehabt und mich wahrhaftig an der Schrift von dem Jungen delectirt. Nicht ein Aler im Buche, die Buchstaben stehen da wie gedreht und in der Religionskunde, sowie im Kopfrechnen soll er's gar mit Pachter's Ihrem aufnehmen, der von Zeit zu Zeit noch Extrastunden beim Herrn Pastor hat. Wenn ich nächstens nach Leipzig fahre und mir wieder so ein paar Schriften von Gellert zulege, da sehe ich zu, ob ich nicht für die Jungens ein paar Rechenbücher von Adam Riese erwischen kann.“

— Warum denn gleich ein Paar, sie können ja Beide die Nase in eins stecken, ließ sich Marthe vernehmen. Wirk doch das Geld nicht so unnütz zum Fenster hinaus.

— Paperlapap! rede nicht solch ungewaschenes Zeug, entgegnete Michael. „Wir haben freilich noch manches Loch zuzumachen, vom Kriege her, und wie ich vom Richter gehört, sind neue Steuern im Anzuge; die werden uns aber den Kopf noch nicht herunter reißen.“

Gegen Hahnemanns drüben und Melkers unten am Mühlteich, bin ich immer noch ein Mann, der im Nothfall etwas einzubrotten hat. Aus Nichts wird Nichts; man muß etwas an die Kinder wenden, wenn sie einmal ihr Brod in der Welt finden wollen. Im Ueberfluß haben wir's freilich nicht und obendrein sind jetzt viele Effer im Hause. Das letzte Getreide habe ich aber gerade auch nicht für einen Pappensiel verkauft und das Holz ist auch wieder aufgeschlagen, zu was nützt also der Quark. Ich denke hier wie jener Bauer, von dem Gellert sagt: „Viel besser, ich verwend's zu meiner Kinder Glück, als daß sie's reich und lasterhaft verschwenden.“

— Na! wie Du denkst, Vater! sprach Marthe. „Wie man sich bettet, so schläft man. Ich denke aber immer: man muß sich nach der Decke strecken.“

— Nur Geduld! der liebe Gott wird Alles fügen; 's ist ja bisher immer in unserer Wirthschaft wie an einem Schnürchen gegangen und wir sind frei geblieben von Mißwachs und Viehseuchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Waiblingen.

## Brodpreise vom 1. April 1877.

2 Pfd. weißes Brod kosten bei sämtlichen Bäckern	28 S.
4 Pfd. schwarzes Brod kosten bei Grieb	50 S.
bei M. Lang, Plessing, Krauß, Müller und Pfeleberer	48 S.
bei den übrigen Bäckern	46 S.
1 Paar Wecken wiegt bei Mergenthaler, Bregler, Chr. Kauffmann, M. Lang und Plessing	118 Gr.
bei den übrigen Bäckern	120 Gr.

## Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt am 31. März 1877.

Dintel per Ctr. 9 M. 15 Pf. 9 M. 10 Pf. 9 M. — Pf.
Haber per Ctr. 8 M. 10 Pf. 7 M. 70 Pf. 7 M. 10 Pf.